

.studio



Die Schüler Georg Doblens

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim (HAWK)

Während seiner Lehrtätigkeit als Professor für Schmuck und Objekt an der Fakultät Gestaltung der HAWK hat Georg Dobler ca. 120 Studierende über vierzehn Jahre begleitet. Wir stellen hier die Arbeiten von sieben Studenten Georg Doblens vor, die im Katalog „Georg Dobler – Students“ abgebildet sind. Der Katalog enthält eine Auswahl seiner Absolventinnen und Absolventen von 2002 bis 2016. Es gewährt einen Einblick in das Wesen von Schmuckgestaltung und seiner Früchte: Ein von Diversität geprägtes Ensemble aus Kunst und Design.

Georg Dobler lehrt noch bis 2019 an der Fakultät. In der zweijährigen Übergangszeit, bis zur Berufung einer neuen Professur für Schmuck und Objekt werden Top-Referenten/innen das Lehrangebot übernehmen. Interessierte Personen können sich gerne bei den Professoren Georg Dobler oder Hartwig Gerbracht melden.

Collier „Verzicht und Opulenz“ von Katrin Bitterling (Titelfoto),
Silber, Edelstahl, geschwärzt, gesägt, gebohrt, lasergeschweißt,
D 200x180 mm

Halschmuck „Transit“ von Hendrik Hinrichs (rechts),
Stahl, Kunststoff, Magnete, geschweißt,
D 120x60x40 mm,
Foto: Carlo Fernandez Laser

Insektenringe von Kirsten Wittstruck (unten),
Silber, 900er Gold, handgefräht, geprägt, gefasst



Der sechssemestrige Bachelorstudiengang an der Fakultät Gestaltung der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim ist im Kompetenzfeld Metallgestaltung so vielschichtig ausgelegt wie das Material selbst. Es gliedert sich in die drei Themenfelder: Schmuck und Objekt, Tischkultur / Gerät und Gefäß und architekturbezogene Metallgestaltung. Im ersten Semester des Studiums absolvieren alle Studierenden die Grundlehre, in der interdisziplinäre Kompetenzen wie Zeichnen, Farbenlehre, zweidimensionale und dreidimensionale Gestaltung sowie Wissenschaft und Theorie vermittelt werden. Es werden klassische handwerkliche Fertigkeiten erlernt und erste Erfahrungen im Bereich Entwurf, Konzeption und Projektarbeit gesammelt. In Bezug auf Metallgestaltung erwerben die Studierenden handwerkliches Geschick und beschäftigen sich mit konzeptuellen Formentwicklungen. Nach dieser Orientierungsphase besitzen sie die Möglichkeit, Seminare und Vorlesungen nach ihren Interessengebieten frei zu wählen. An dieser Stelle ergibt sich oftmals eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen Schmuck und Objekt, Tischkultur / Gerät und Gefäß oder architekturbezogene Metallgestaltung. Entscheidet man sich für Schmuck, findet im zweiten Semester die spezifische Materialanwendung und das Experimentieren mit einfachen gestalterischen Methoden statt. Die Kenntnis von physikalischen und ästhetischen Materialeigenschaften ist dabei ebenso relevant wie der experimentelle Umgang mit den Werkstoffen selbst. Ab dem dritten Semester kommt den Projekten „Unikat- und Serienschmuck“ eine hohe Bedeutung zu.



Brosche "Testmaske" von Saskia Detering,
Silber, Stahl, Email, Perlen, Aluminium,
geschweißt, montiert, emailliert, ziseliert,
D 100x85x20 mm (oben)

Brosche „Trigophil“ von Vera Schellhorn,
Edelstahl, Turmalin, lasergeschweißt,
D 130x100 mm (Mitte)

Ring „Dezemberwein“ von David Müller,
Bronze, D 38x28x28 mm (rechts),
Foto: Sina Faikosch



Brosche „Hundspetersilie“
von Mareike Beer,
D 60x60x11 mm



Erlernte Fähigkeiten sollen erprobt werden und in ihrer Gesamtheit Anwendung finden. Der chronologische Verlauf der Schmuckprojekte ist vorgegeben, die jeweilige Themenwahl jedoch frei. Zu Beginn steht das Unikat im Vordergrund. Studierende wählen ein persönliches Thema und erarbeiten dazu ein Konzept mit den ihnen zur Verfügung stehenden künstlerischen Mitteln. Das Ziel des Unikatprojekts ist die Gestaltung individueller Schmuckstücke mit persönlichem Ausdruck und eigener Handschrift. Das Serienprojekt umfasst die Abstraktion des Unikats und das Arbeiten mit reproduktiven Verfahren und zeugt somit von industriellem Charakter. Das Erlernen von CAD-Programmen ist im Studienangebot fest verankert, zudem sind die Werkstätten mit dazugehörigen modernen Technologien wie 3D-Drucker, CNC-Fräse, Laser und Vakuumgussanlage ausgestattet, so dass ein Fundament für experimentelles Arbeiten und Forschung gelegt ist. Den individuellen Neigungen entsprechend, können Fachkompetenzen wie Produkt-, Farb- oder Grafikdesign interdisziplinär ergänzt werden. Zudem ist das Studium sehr praxisorientiert ausgelegt. Exkursionen zu Manufakturen, Symposien und Ausstellungen, Praktika, Auslandssemester an Partnerhochschulen sowie die Teilnahme an Messen erweitern das Wissen, schärfen das individuelle Profil und trainieren den praktischen Umgang im Schmuckbereich.

Jil Köhn



Prof. Hartwig Gerbracht und Studenten
in der Schmiede der Hochschule für
angewandte Wissenschaft und Kunst
in Hildesheim, www.hawk-hhg.de

BK-Workshop
Sachfotografie
mit Anna Schamschula
am 17. und 18. März 2018



Schale von Karin Flurer-Brünger,
fotografiert anlässlich des Workshops 2017



Am 17. und 18. März 2018 werden wir wieder den alljährlichen Fotoworkshop für unsere Mitglieder anbieten.

In dem Workshop Sachfotografie mit Anna Schamschula werden die Grundlagen für eine gelungene Aufnahme mit einfachen Mitteln geübt.

Der Workshop findet in den Räumen des BK in Frankfurt statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 170 Euro inkl. Mehrwertsteuer pro Person.

Bitte beachten Sie, dass der Workshop auf vier Personen begrenzt ist. Bei einer sehr großen Nachfrage kann ggf. ein weiterer Termin angeboten werden.

Wir bitten alle Interessenten, sich möglichst schnell bei uns zu melden, da die Belegung des Workshops nach dem Eingangsdatum der Anmeldungen erfolgt.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihre Anmeldungen!

Glasskulptur von Reiner Schlestein,
fotografiert anlässlich des Workshops 2017

Papier-Kunst – Paper Art

Ausstellung in der Handwerksform Hannover



Vom 27. Januar bis 3. März 2018 wird die Ausstellung „Papier-Kunst – Paper Art“ in der Handwerksform in Hannover gezeigt werden.

Die Handwerksform Hannover ist bekannt für ihre Präsentationen exklusiven Kunsthandwerks und edlen Designs und startet die Ausstellungsreihe im Jahr 2018 mit dem Materialbereich Papier.

Papier ist unglaublich vielfältig: es kann leicht, zart und transparent sein, aber auch robust, hart und lichtundurchlässig. Auch im digitalen Zeitalter hat Papier nichts von seiner Faszination verloren. Als Material, auf dem geschrieben werden kann, als exquisit gestalteter Bucheinband, als Leuchtojekt oder Gefäß, als Schmuckstück, Accessoire oder freies Objekt. In der Ausstellung ist die ganze Spannweite von Papier-Kunst zu sehen.

Eröffnet wird die „Papier-Kunst“ am 26. Januar 2018 um 20 Uhr. Dr. Sabine Wilp gibt im Anschluss an die Begrüßungsrede eine Einführung in die Ausstellung.

Insgesamt 31 angewandte KünstlerInnen und DesignerInnen aus Deutschland, den Niederlanden und Österreich sind vertreten. Darunter sind auch neun Mitglieder des BK, die für die Ausstellung ausgewählt wurden.





Fotos: Schalen von Ulrike Buck (Seite 6, oben)
Taschen von Juliana Rodica Circa (Seite 6, unten)
Kragen von Katja Liebig (links)
Buch von Annette C. Dißlin (oben)
Kisschen von Frauke Weißflog (unten)



Danner-Preis 2017



Am 11. Oktober 2017 wurde im Prinzregententheater in München der diesjährige Danner-Preis vergeben. Die Preisverleihung war verbunden mit einer anschließenden Eröffnung der Ausstellung zum Danner-Preis im Museum Villa Stuck, wo sie noch bis zum 7. Januar 2018 gezeigt wird.

Zeitgenössisches Kunsthandwerk aus Bayern in einem Museum für bildende Kunst:

Die Ausstellung zum Danner-Preis 2017 nimmt damit einen wichtigen Aspekt des Programms des Museums Villa Stuck auf, den Austausch zwischen bildender und angewandter Kunst in der Zeit um 1900 und heute. Die Danner-Stiftung, 1920 in München gegründet, gehört zu den renommiertesten Einrichtungen zur Förderung des Kunsthandwerks und verleiht den Danner-Preis im Turnus von drei Jahren für herausragende kunsthandwerkliche Leistungen. Der diesjährige Preisträger Hiawatha Seiffert sowie die vier Ehrenpreisträger stehen im Zentrum der Ausstellung, die zum zweiten Mal im Museum Villa Stuck gastiert.

2017 wurde anlässlich des international renommierten Landeswettbewerbs für das Kunsthandwerk in Bayern zum zwölften Mal der Danner-Preis verliehen, eine der bedeutendsten Auszeichnungen in diesem Bereich. Der Wettbewerb fördert neue gestalterische Ideen und Entwicklungen im Kunsthandwerk und steht unter der Schirmherrschaft der Bayerischen Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Ilse Aigner. Eine international besetzte Fachjury vergab den mit 15.000 dotierten Preis sowie weitere Förderpreise im Gesamtwert von 12.000 Euro.

Der Danner-Preis 2017 wurde an den Metallgestalter Hiawatha Seiffert für seine Objektschale aus zusammengeschweißten und geschmiedeten Maschinenketten verliehen. Vier Ehrenpreise gingen an Christoph Leuner für eine Hohlkörper-Gruppe aus amerikanischem Nussbaumholz, an Michael Becker für eine Lapislazulikette, an Barbara Schrobenauser für eine zarte Kette aus vielfältig geschichtetem und genietetem Kupfer und an Gisbert Stach für seine Broschenserie in Schnitzelform.





Aus der Laudatio für Christoph Leuner:

Christoph Leuner ist von der Ausbildung her Schreiner. Als Künstler hat er es sich zur Aufgabe gemacht, mit dem Naturmaterial Holz konsequent nach den Prinzipien des Schreinerhandwerks Möbel und freie Objekte zu fertigen, die sich in stereometrisch klaren, elementar schlichten Formen ergehen. Alle seine Möbelkreationen, seine Tische, Sitzmöbel, Wandschränke und Bodenvasen lassen sich auch als frei in den Raum gestellte abstrakte Holzskulpturen erleben.

Zum Danner-Preis 2017 hat Leuner zwei Objekte aus amerikanischem Nussbaumholz eingereicht. Sie erfüllen den für diese Werkgruppe erfundenen Namen „Hohl-Körper“ besonders eindrucksvoll. Die beiden tragenden Zylinder sind aus extrem dünnen Vollholz-Brettern, die im Wasserdampf biegsam gemacht und kreisförmig gebogen wurden, zusammengesetzt. Und da auch die aufgesetzten schuberförmigen Quader aus ähnlich dünnen Holzscheiben zusammengefügt wurden, sind die beiden jeweils 60 Zentimeter hohen Gebilde – das eine besteht aus zwei, das andere aus drei Teilen – extrem leicht. ...

... Die Juroren des Danner-Preises waren sich einig: Diese beiden klug komponierten, handwerklich meisterlich gefertigten Objekte, die als zweckfreie Holzskulpturen ihre Wirkung entfalten, aber auch mechanisch zerlegt und als Behältnisse, als Dosen oder Vasen verwendet werden können, kommen jenem Ideal der Verbingung von Kunst und Handwerk, dem sich die Danner-Stiftung verschrieben hat, auf kreative Weise besonders nahe.

Dr. Gottfried Knapp

Hohl-Körper-Gruppe „9.1 und 9.2“
von Christoph Leuner
amerikanischer Nussbaum
Gratverbindungen wassergebogen



Fotos Seite 8:
Objektschale von Hiawatha Seiffert, Stahl
Maschinenkette, geschweißt
geschmiedet, gewachst (oben)
Glasobjekt „Balloon“
von Frank Meurer,
Klar- und Farbglass
mundgeblasen, frei geformt



Halschmuck „black grapes“ von Simone Winkler, Silber, Gold, geschmiedet, montiert, gebrannt (oben),
Gefäß von Martina Sigmund-Servetti, schwarzes Porzellan, Oberfläche weißes Porzellan, frei gedreht, von innen gedehnt (unten)



Im Laufe seiner 33-jährigen Geschichte hat der Danner-Preis nichts an Attraktivität und Bedeutung verloren – im Gegenteil, das Interesse ist konstant hoch. Am Wettbewerb 2017 haben sich rund 200 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker beteiligt. In der Ausstellung sind die Arbeiten von 41 Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker aus den Bereichen Schmuck, Keramik, Holz, Gerät, Textil, Glas, Mixed Media und Metall zu sehen.

Die Einreichungen der letzten Jahre zeigen, dass die Grenzen zwischen angewandter und freier Kunst zunehmend durchlässiger werden. Auf der Suche nach einer eigenen Formensprache stellen junge Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zunehmend tradierte Vorstellungen in Frage und nutzen schöpferische Impulse aus anderen Bereichen wie dem Design oder der bildenden Kunst. Der Danner-Preis filtert nicht nur charakteristische Tendenzen der jüngeren Zeit heraus und hebt sie hervor, sondern setzt mit den Entscheidungen seiner hochkarätigen Jury internationale Maßstäbe.

Zur Ausstellung erscheint im Deutschen Kunstverlag ein umfangreicher Katalog (deutsch/englisch) mit Beiträgen von Ilse Aigner, Gert Bruckner, Michael Buhrs und Renate Slavik, ca. 200 Seiten mit 110 farbigen Abbildungen.

Die Danner-Stiftung wurde auf Anregung des Königlich Bayerischen Hofgoldschmiedes Prof. Karl Rothmüller durch die Ökonomieratswitwe Therese Danner (1861–1934) im Jahre 1920 gegründet – aus dem gemeinnützigen Wunsch heraus, das solide, bodenständige Kunsthandwerk in Bayern zu pflegen und zu stärken, und vor allem, um den Nachwuchs anzuspornen und zu unterstützen. Die Danner-Stiftung prämiert hervorragende Leistungen und unterstützt junge Talente im bayerischen Kunsthandwerk durch Preise, Stipendien, Wettbewerbe und Ausstellungen. Fachschulen und Akademien erhalten Zuwendungen, um Qualität und Anspruch von Aus- und Weiterbildung auch in Zukunft zu gewährleisten. Das Spektrum umfasst dabei alle Gewerke der kreativen Gestaltung im Handwerk: Schmuck, Keramik, Glas, Holz, Textil, Metall, Stein und Gerät.

Mehr Informationen zur Danner Stiftung gibt es unter: www.danner-stiftung.de.



Focus Open 2017
Special Mention



Ackermann
Taschenmanufaktur

erhält den Internationalen Designpreis FOCUS OPEN 2017 – Special Mention

Der Ackermann-Rucksack „Rom L“ aus Olivenleder® erhält dieses Jahr den internationalen Designpreis – FOCUS OPEN 2017 – Special Mention in der Kategorie Nachhaltigkeit.

Gewürdigt wird hier das Design, in dem ein innovatives, umweltfreundliches Leder mit einem reinen Wollfilz als Futter zu einem zeitgemäßen, unverwüstlichen Lederrucksack kombiniert wird.

Echtes Leder gilt als natürliches und langlebiges Material, das mit der Zeit sogar noch an Wert gewinnt. Neben ihrer edlen Optik und einer glatten, griffigen Haptik überzeugt die handgenähte Rucksacktasche aus der Lüneburger Manufaktur noch durch einen weiteren Aspekt: Das Leder ist mit einem Extrakt aus Olivenblättern gegerbt. Für dieses in Deutschland entwickelte Verfahren wurde der Gerbstoff mit dem Nachhaltigkeitsstandard Cradle-to-Cradle in Gold zertifiziert. Das Innenleben der Tasche ist ebenfalls gut durchdacht. Gesonderte Innentaschen aus Wollfilz schützen Laptops, Tablets und Smartphones vor Kratzern und Stößen. Ein zusätzlicher Tragegriff auf der Taschenrückseite bietet eine Alternative zum Tragen auf dem Rücken.

Design und Nachhaltigkeit sind keine Widersprüche, im Gegenteil. Kluge Gestaltung, die früh bei der Konzeption eines Produktes beteiligt ist, kann zu ganz neuen Qualitäten führen – Langlebigkeit, Ressourcenschonung oder Reparierbarkeit sind dafür nur drei Stichworte.



Schmuckkollektion von Horst Max Lebert

im Metropolitan Museum in New York

Das moderne und zeitgenössische Kunstprogramm des Metropolitan Museum of Art in New York umfasst Ausstellungen, Performances, Residenzen und Bildungsinitiativen in dem von Marcel Breuer in der Madison Avenue und der 75th Street entworfenen Gebäude. Das Met Breuer bietet zusätzlichen Raum für die Öffentlichkeit, um die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts durch die globale Breite und historische Reichweite der unvergleichlichen Sammlung von The Met zu erkunden.

Marcel Breuer war ein deutsch-amerikanischer Architekt und Designer ungarisch-jüdischer Herkunft, der als Erfinder des modernen Stahlrohrmöbels gilt. Nach einer Tischlerlehre am Bauhaus Weimar arbeitete Breuer mehrere Jahre im Büro von Walter Gropius und machte sich dann selbstständig. 1933 flüchtete er aufgrund seiner jüdischen Herkunft in die USA. Dort baute er unter anderem gemeinsam mit Gropius die Architekturfakultät der Harvard University auf, später eröffnete er sein eigenes Architekturbüro.

Die Ellipse-Ohrhinge sind in Gold-Overlay, Sterling Silber und oxidiertem Sterlingsilber erhältlich. Sie stammen aus einer Reihe von speziell angefertigten Schmuck für den Met Breuer Store.



Impressum

**BK BUNDESVERBAND
KUNSTHANDWERK**
Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V.

Herausgeber:

Bundesverband Kunsthandwerk
Berufsverband Handwerk Kunst Design e. V.
Windmühlstraße 3 · 60329 Frankfurt am Main
Fon 069/740231 · Fax 069/740233
info@bundesverband-kunsthandwerk.de
www.bundesverband-kunsthandwerk.de

Redaktion, Satz und Layout:

Christina Beyer, Marianne Kassamba
Druck: Wir machen Druck, Backnang
Ausgabe: Dezember 2017

© 2017 Bundesverband Kunsthandwerk e.V.



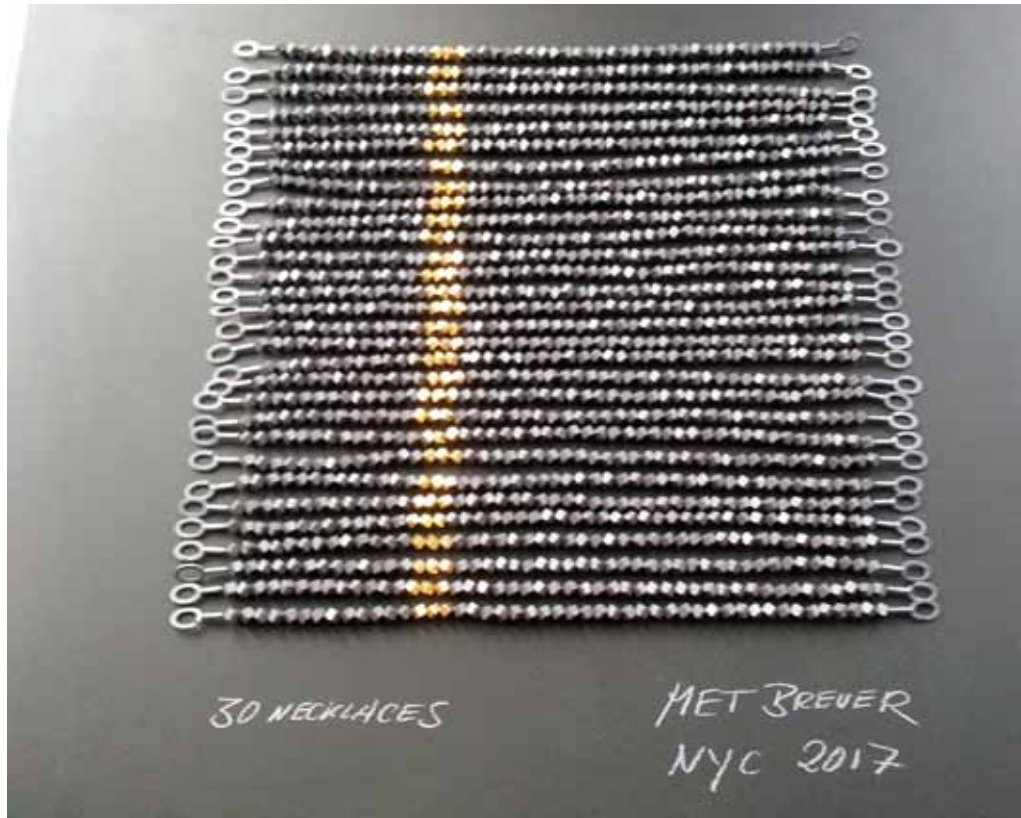
Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

Unter anderem entstand in dieser Zeit der Bau des ehemaligen Whitney Museums in New York, das später vom gegenüberliegenden Metropolitan Museum aufgekauft wurde und heute als Met Breuer bekannt ist.

Dem Bau des Museums ist die klare Linie Marcel Breuers Architektur anzusehen und ähnlich klar und architektonisch stringent sollte auch der Schmuck sein, der im Museumshop des Met Breuer verkauft wird.

Horst Max Lebert (HML Berlin), der als Schmuckdesigner in Berlin lebt und dessen Arbeiten zwei Mal im Jahr in New York anlässlich der NY NOW auf der Sonderausstellung German Crafts zu sehen sind wurde von den Kuratoren des Museums ausgewählt, eine zum Met Breuer passende Schmuckkollektion zu entwerfen, die exklusiv über den Museumshop vertrieben wird.

Seine Schmuckkollektion spiegelt die einzigartige Architektur des Gebäudes wider. Sie wurde im Januar 2016 fertiggestellt und umfasst Ringe, Ohrringe und Halsschmuck.



Cubes Hämatit Necklace with Gold

„Die Cubes-Halskette aus oxidiertem Hämatit mit Gold-Overlay-Perlen stammt aus einer Linie speziell angefertigtem künstlerischen Schmucks des Berliner Designers Horst Max Lebert, der diese hochwertigen Stücke exklusiv für The Met Store handgefertigt hat.

Jede HML Berlin-Kreation entspricht dem Erbe des vom Bauhaus ausgebildeten Architekten Marcel Breuer (1902-1981), einem der großen Meister der Moderne im 20. Jahrhundert. Heute präsentiert The Met Breuer moderne und zeitgenössische Kunst in seinem bemerkenswerten Gebäude - einer der bekanntesten Ikonen New Yorks.

„Meine Schmuckarchitektur basiert auf der Ellipse, erweitert um Würfel. Nicht die Dinge selbst sind wichtig, sondern die Gefühle, die sie hervorrufen.“

Horst Max Lebert, www.horstmaxlebert.de



Porträt

Anne Hein – www.anthana.de



Anne Hein in ihrem Haus
und mit ihren Arbeiten,
Fotos: Nena Jaegersberger



„Ich bin eine Sammlerin, schon immer gewesen“, sagt Anne Hein von sich selbst und wer ihr Wohnzimmer betritt, versteht sofort, was sie meint. Dort leuchten Glasgrüße ihrer Kollegen und Freunde aus aller Welt. Seit sie vor über zehn Jahren Le Corbusiers Kirche Notre Dame du Haut in Ronchamp besucht hat, träumte sie von einer Wand mit Glasfenstern und als sie dann mit ihrem Mann das Haus plante, war klar, dass diese Wand das Zentrum des Bauwerks bilden würde. Seither genießt sie jeden Tag, wie das Licht durch die Fenster ins Haus fällt und ihr die Geschichten und Seelen der Künstler zuträgt.

Jeder Mensch wäre begeistert von dieser Sammlung aus Glasfensterchen. Anne Hein hat als Glasermeisterin jedoch eine besondere Beziehung zu dem Material. Seit 20 Jahren setzt sie ihre Ideen, ihre Erinnerungen und ihre gesammelten Gedanken mit dem Werkstoff Glas um. „Schon als Kind war eine Zigarrenkiste mit Glasbrocken mein ganzer Schatz und Glasmurmeln hatte ich viele. Glas hat mich immer fasziniert“, sagt Anne Hein und schmunzelt bei dem Gedanken an ihre kreative Kindheit. Kreativität hat in ihrer Familie einen hohen Stellenwert. Ihr Vater war an einer Werkkunstschule zum Innenarchitekten ausgebildet worden und ihre Mutter sorgte mit Blütenkränzen und anderen Kreationen für ein inspirierendes Elternhaus. So konnten die Eltern es gut nachvollziehen, dass Anne Hein nach dem Abitur lieber mit den Händen gestalten wollte, als zu studieren. „Dass ich Kunstglaserin wurde, war eher Zufall, mich hätte auch eine Ausbildung als Steinmetz oder Kunstschmied interessiert, Hauptsache, ich konnte gestalten.“



In der Rückschau aber ist die Ausbildung zur Kunstglaserin eine logische Folge ihrer Erfahrungen und der Werkstoff Glas ist aus ihrem Leben nicht wegzudenken. Schon bald nach ihrer Meisterprüfung machte sie sich als Glasermeisterin selbstständig und arbeitet heute sowohl im Auftrag von Kunden als auch als freie Künstlerin. Meist vermischt sich beides, zumindest dann, wenn die Kunden ihr freie Hand lassen. So sind Kapellenfenster und Leuchtinstallationen, Denkmale und viele kleine und große Werke entstanden.

„Wenn ich an einem Thema arbeite, lasse ich mich von dem leiten, was ich in meinem Kopf und meinem Herzen gesammelt habe“, verrät die Künstlerin, die im oberbayerischen Stetten lebt, und erzählt von der Einladung, an einer Schmuckausstellung teilzunehmen. Statt sofort über Ohrhänger und Fingerringe, Colliers und Armbänder in Glas nachzudenken, hat Anne Hein sich zuerst an den Schmuck ihrer Kindheit erinnert. An die Blumenkränze, die ihre Mutter gebunden hat, an die Ketten aus Gänseblümchen, an die Glasmurmeln und die schönen Schachfiguren. „Ich bin wie die Maus Frederik, ich sammle seit meiner Kindheit Eindrücke, Gedanken, Wörter, Zitate und Erlebnisse. Mit der Zeit habe ich mir aus Erinnerungen eine wunderbare Gedankensammlung angelegt, die ich in Form von Kunstwerken in die Welt projiziere.“

Erinnerungsbilder, Erlebnisse und Erfahrungen bestimmen das Leben jedes Menschen, aber selten so intensiv und so augenfällig wie bei Anne Hein. Durch die Sammlung der Glasfenster in ihrem neuen Haus ist ein Teil ihrer Lebenssammlung in jeder Minute und für jeden Menschen jederzeit sichtbar. Zumindest der Teil der Sammlung, der im großen Wohnzimmer zu sehen ist, das sich über zwei Etagen erstreckt und dadurch viele Möglichkeiten bietet, die Fenster aus neuen Blickwinkeln und in neuen Lichtverhältnissen zu erleben.





Glasfenster „cavewoman“ von Anne Hein, Schachfiguren „helping hands“ (unten),
Fotos: Nena Jaegersberger

Wer das Haus von Anne Hein betritt, steht in ihrem Traum und in einer einzigartigen Sammlung von Glasfenstern. Jedes von einem Glaskünstler gestaltet, mit dem Anne Hein einen Teil ihres Lebensweges gegangen ist. „Es sind Werke von Dozenten dabei, die meine Art, mit Glas zu arbeiten, beeinflusst haben, aber auch Werke von Schülern.“ Auch ihr Sohn hat ein Fensterchen beigesteuert, ohne zu ahnen, in welcher illustrierenden Gesellschaft sich sein Löwe befinden wird. Aus der ganzen Welt kamen die Glasfensterchen, die jeder Künstler in seinem Stil und nach seinem Gusto gestaltet hat.

Und immer strahlen durch die Kunstwerke auch die Seelen der Künstler und gemeinsame Erlebnisse auf den Tisch. Unter den Bildern ist natürlich auch eines von Anne Hein selbst. „Cavewoman“ heißt es und besteht - wie könnte es bei einer Sammlerin auch sein - aus Fundstücken aus ihrer Werkstatt.



Fundstücke gibt es in der Werkstatt der Glaskünstlerin Anne Hein immer - besonders aber, wenn sie mitten in einem Projekt steckt. „Dann habe ich keine Zeit aufzuräumen und mein Atelier gleicht einem Bauhaufen.“ Kopf, Herz und Hände sind dann auf die Idee fokussiert, die sich bei der Arbeit am Glas verfestigt, konkretisiert und Wirklichkeit wird. Dabei können es Erinnerungen oder Alltagserlebnisse sein, die sie inspirieren.

Wer der Glasermeisterin über die Schulter schauen möchte, kann sie im Künstlerhof Werkstetten besuchen, wo die großen Glasplatten lagern, aus denen sie ihre Kunstwerke entwickelt. „Manchmal schneide ich ein Stück ab wie ein Schneider ein Stück Stoff und manchmal nutze ich die ganzen Platten“, skizziert Anne Hein den Beginn ihres Arbeitsprozesses. Das Glas wird geschnitten oder gefärbt, mit anderen Materialien verbunden oder eingritzelt, je nachdem was ihr zu einem Thema einfällt. Am Ende kommt das Ergebnis in den Ofen, der meist über Nacht mit einer Hitze von 820 Grad Celsius das Werk vollendet. „Abhängig vom Projekt wird das Glas anschließend nochmal poliert oder anderweitig bearbeitet, ehe es an den Kunden geht oder in eine Ausstellung.“ Oder zu einem Wettbewerb eingereicht wird. In den letzten Jahren fehlte Anne Hein die Zeit dafür, aber sie kann auf einige Erfolge zurückblicken wie den Staatspreis für das deutsche Kunsthandwerk des Landes Rheinland-Pfalz, mit dem sie 2007 ausgezeichnet wurde, oder den Glasveredelerpreis, der ihr 2000 in Düsseldorf verliehen wurde. Auch in einigen öffentlichen Einrichtungen und Sammlungen sind ihre Werke zu sehen, wie eine Leuchtinstallation im Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Kaiserslautern oder Arbeiten in der Sammlung der Ernsting-Stiftung im münsterländischen Coesfeld. Der Katalog ihrer Werke zeigt die Vielseitigkeit ihrer Arbeit und ist damit auch ein Bild des breiten Spektrums an Gedanken, Bildern, Worten und Erinnerungen, die sie in ihren 41 Lebensjahren gesammelt hat und die heute den Grundstock ihrer Arbeit bilden - eine Sammlerin der besonderen Art: Anne Hein.

Birgit Ebbert